

Lautet die Aufgabe: mach irgend etwas, — so kann ein Werk in Gesetzmäßigkeit entstehen. Konzeption kann sein, Werkseele kann werden. Die Umstände sind günstig, und aus dem Unding kann ein rechtes Ding werden.

Verlangt die Aufgabe Bestimmtes, so stehen sich schon Kunstgesetz und fremdes Fordern gegenüber.

Es ist nicht wahr, daß ein Künstler imstande sein muß, jede Aufgabe zu lösen. Er muß nur seine Aufgabe lösen können. Alles andere ist Geschicklichkeit.

Fremdes Fordern geht auf einen Zweck. Wesen des Kunstschaffens ist, keinen äußeren Zweck zu haben.

Auch hier kann noch Harmonie sein: Künstleridee und Bestelleridee können sich zufällig treffen.

Treffen sie sich nicht, so gibt es nur dieses: der Besteller fügt sich oder lehnt ab; oder der Künstler lehnt ab.

Unterordnung des Künstlers unter die Vorstellung des Auftraggebers führt zur Halbheit, selbst wenn die Vorstellung künstlerisch ist. Werkseele kommt nur aus eigener Vorstellung, durch eigene Gestaltung.

Ist die Vorstellung des Bestellers unkünstlerisch, so ist der Kitsch perfekt, bevor die Arbeit beginnt.

Sünden und Schwächen liegen beim Künstler wie beim Auftraggeber.

Der Auftrag lockt. Der Empfindungslose stürzt sich auf jeden Auftrag; der bestbezahlte ist ihm der liebste.